

Holger Brenneis / Barbara Fink / Thomas Keukeler / Cajus Wypior

## BEDEUTUNGEN, FUNKTIONEN UND WANDEL DES HISTORISCH-POLITISCHEN SCHLÜSSELBEGRIFFS *VOLK* ALS BEITRAG ZUM SPRACHSENSIBLEN UNTERRICHT

Der Begriff *Volk* hat wieder Konjunktur. Er war nie verschwunden, er schlummerte nur kaum beachtet im Arsenal politischer Schlagworte. In den letzten Jahren wurde er reaktiviert, um einer bestimmten politischen Agenda als Argument und Schallverstärker zu dienen. Selbst das Unwort *völkisch* wurde von den Toten erweckt. Schüler fragen nun, was an den Begriffen *Volk* und insbesondere *völkisch* eigentlich so schlecht sei, dass sie teils heftige Reaktionen der Ablehnung hervorrufen. Denn jeder weiß doch: «Wir sind ein Volk!». Dass ein immer größer werdender Teil der Schüler aber nicht zu diesem Volk gehören soll oder darf («Türke der 3. Generation»), macht eine Auseinandersetzung mit diesem Begriff im Geschichtsunterricht umso drängender. Denn der deutsche Begriff *Volk* hat kaum ein inhaltliches Äquivalent in anderen Sprachen und Kulturen.

Die Befähigung zu sprachlicher Sensibilität, ist ein Teil kultureller und interkultureller Kompetenz, sie wird zwingend, wenn das Zusammenleben in unserer Gesellschaft, Ziel eines nachhaltigen Geschichtsunterrichts, in Zukunft gelingen soll. Unter dieser Perspektive wird die aktuelle politische Diskussion zum Thema für die Geschichtsdidaktik. Die Aufklärung der nächsten Generation über die vielfältigen Implikationen der Begriffe *Volk* und *völkisch*, ihrer Funktionen, ihrer gesellschaftliche(n) und politische(n) Bedeutung(en) und der ihnen innewohnenden Virulenz tut not.

Nach einer begriffsgeschichtlichen Einordnung werden didaktische Zielsetzungen geklärt und Eckpunkte für die Seminausbildung zum sprachsensiblen Geschichtsunterricht umrissen. Am Ende folgt ein Vorschlag für ein mögliches Unterrichtsarrangement in der Kursstufe.

### ZUM BEGRIFF *VOLK*

Dass Menschen zu Gruppen gehören wollen, ist eine anthropologische Grundkonstante. Maslow nennt in seiner bekannten Bedürfnispyramide die «sozialen Bedürfnisse» an dritter Stelle, direkt nach den beiden noch grundlegenden Bedürfnissen «physiologische Bedürfnisse» und «Sicherheit». Menschen sind soziale Wesen, daher kann Menschsein nur in einer Gruppe gelebt werden. Evolutionsbiologisch besteht ein regelrechter Zwang zur Gruppe. Denn Gruppenzugehörigkeit liefert Menschen neben Schutz, Sicherheit, Entlastung und emotionaler Wärme auch persönliche Bedeutung durch die soziale Rolle und damit Identität und Wert. Gruppenzugehörigkeit erleichtert die Kompensation von Krisen und die Bewältigung von Kontingenzerfahrungen, den irrational erscheinenden Zumutungen des Lebens. Sie bietet Sinn, liefert Orientierung und schafft so Ordnung bis hin zur Welterklärung. Diese und weitere Funktionen der Gruppe finden sich auch bei der Verwendung des Begriffs *Volk* wieder.

Die politische Virulenz dieses Begriffs und auch die Schwierigkeiten, die mit ihm im Unterricht verbunden sind, haben ihre Ursache in seiner enormen Plastizität. Seine Verwendung ist vielfältig, seine Bedeutung kontextabhängig und oft widersprüchlich – bis hin zur Bedeutungsumkehr. Reinhart Koselleck unterscheidet zur Begriffsanalyse für *Volk* (und *Nation*) eine semantische Ebene, die «langanhaltende, sich nur allmählich ändernde Strukturen»<sup>1</sup> erkennen lässt, und eine pragmatisch-politische Ebene, die sich auf kurzfristigere, «ganz spezifische politische und soziale Organisationsweisen und Deutungsmuster» bezieht und «Einmaligkeit beansprucht».<sup>2</sup>

Auf der semantischen Ebene kann *Volk* keine «Oben-unten-Relation»<sup>3</sup> bezeichnen. Das *Volk* kann dabei einerseits die obere «politisch und rechtlich qualifizierte Bürgergemeinschaft»<sup>4</sup> in Absetzung von den weniger qualifizierten Bevölkerungsgruppen meinen (z. B. im antiken Rom *populus – plebs*, heute *Bundesbürger – Ausländer*). Sie kann andererseits aber auch das Gegenteil, die Menge der Regierten meinen, so z. B. im Absolutismus die Nichtadeligen. Auch die

Parole «Wir sind das Volk!» ist dieser Bedeutung zuzuordnen: Die Regierten reklamieren für sich ihr Volksein in Abgrenzung von den Regierenden, um ihren Protest zu legitimieren und sich zu ermächtigen.<sup>5</sup>

Bei der «Innen-außen-Relation» werden *Volk* und *Nation* dazu verwendet, um verfassungspolitische und völkerrechtliche Aus- und Eingrenzungen vorzunehmen (z.B. *demos* und *ethnos* im alten Athen). Es geht um die Legitimation und Konstituierung von Herrschaft über eine politische Handlungseinheit. Bis ins 19. Jahrhundert können, wie in Preußen oder Österreich-Ungarn, mehrere Nationen Teil eines Staatsvolks sein. Das widerspricht unserem aktuellen Verständnis von *Nation* und *Volk*. Das lateinische *natio* meinte ursprünglich Geburt und Herkunft. *Volk* hingegen war in der Gelehrtensprache bis zum 19. Jahrhundert primär ein politischer Begriff. Dass die Begriffe sich im modernen Verständnis umgekehrt haben, liegt daran, dass in der Romantik der deutsche Begriff *Volk* in Abgrenzung zum als französisch wahrgenommenen Begriff der *Nation* verwendet wurde.<sup>6</sup> «Volk wird gleichsam ein spezifisch deutscher Kompensationsbegriff, der einlösen sollte, was der französische Nachbar mit «nation» nicht nur auf den Begriff gebracht hatte, sondern auch verwirklicht zu haben schien.»<sup>7</sup>

In der Folge entstehen zwei Verständnistraditionen: Einerseits ein integratives Verständnis, das über die Befreiungskriege bis zur Revolution von 1848 («Völkerfrühling») für die Deutschen und auch andere Völker Einigkeit, Freiheit und gegenseitigen Respekt postuliert. Der Begriff demokratisiert sich dabei auch, indem er egalisiert und integriert. «*Volk* rückt jetzt zum Oberbegriff auf, der alle Stände und Klassen, die Regierenden und Regierten einschließt.»<sup>8</sup> Im Zuge dessen werden zahlreiche Komposita mit *Volk* gebildet. Andererseits entwickelt sich ein exkludierendes Verständnis. Mit der Aufwertung des eigenen Volkes durch «mythische und wissenschaftliche Geschichts- und Herkunftslegenden, religiöse und missionarische Berufungen, kulturell-zivilisatorische Sendungen und nationalistische Vorurteile»<sup>9</sup> korreliert eine polemische Abwertung anderer Völker durch Zuschreibung negativer Eigenschaften. Ziel ist es, eine eigene Identität als Volk auszubilden oder sich ihrer zu versichern.

Der Begriff differenziert und politisiert sich im Laufe des 19. Jahrhunderts weiter, gipfeln in der Weimarer Republik. «Im Deutschland der Weimarer Republik ist «Volk» schließlich das überragende Fahrenwort, der eigentliche «master term» fachlicher, ideologischer und politischer Debatten.»<sup>10</sup> Mit dem

Begriff *Volk* wird Herrschaft legitimiert und konstituiert oder auch Partizipation eingefordert. Massen werden mit ihm mobilisiert und motiviert. Er dient der Ermächtigung, wenn etwas im Namen des Volkes verlangt, getan oder erklärt wird. Er ermöglicht auch Angstbewältigung und Entlastung: Die imaginierte Zugehörigkeit zum «eigenen» Volk hilft bei der Kompensation von Unbehagen und Überforderungen durch die Moderne. Paradigmatisch hierfür steht ein Zitat von Gottfried Benn aus dem Jahr 1933: «[I]ch erkläre mich ganz persönlich für den neuen Staat, weil es mein Volk ist, das sich hier seinen Weg bahnt. [...] Großstadtilusionen, Industrialismus, Intellektualismus, alle Schatten, die das Zeitalter über meine Gedanken warf, alle Mächte des Jahrhunderts, denen ich mich in meiner Produktion stellte, es gibt Augenblicke, wo dies ganze gequälte Leben versinkt, und nichts ist da als die Ebene, die Weite, Jahreszeiten, Erde, einfache Worte – :Volk.»<sup>11</sup>

Ulrich Herbert bemerkt dazu: «Die Schaffung der Volksgemeinschaft wurde zu der gegen Pluralismus, Arbeiterbewegung und Parteiendemokratie gerichteten Zentralparole des nationalen Lagers.» Volkzugehörigkeit erlaubt die Teilhabe an Ressourcen und Privilegien. Hitlers Diktatur war auch eine «Gefälligkeitsdiktatur»<sup>13</sup> mit vielen Sozialleistungen für das deutsche Volk (die übrigens teilweise bis heute bestehen, z.B. Steuerklassen, Steuerfreibeträge, eine obligatorische Krankenversicherung, staatliche Beihilfen, Familienunterstützung, Ehestandsdarlehen, Mindestjahresurlaub, Angebot von Pauschalreisen).<sup>14</sup> Angstbewältigung und Sorge um eigene Teilhabe an Leistungen dürften auch heutzutage für den wachsenden Rechtspopulismus eine zentrale Rolle spielen.

«Die zentrale Bezugsfigur im Denken der radikalen Rechten war das «Volk», verstanden als historische, kulturelle und rassische, also biologische Einheit. Es sei jedoch in seiner «völkischen Substanz» durch zwei Entwicklungen gefährdet: von innen durch den modernen Zivilisationsprozess, von außen durch die Vermischung des deutschen Volkes mit anderen Völkern und Rassen.»<sup>15</sup> Schon seit dem Zeitalter des Imperialismus wurde mit einem solchen rassistisch und sozialdarwinistisch verstandenen Volksbegriff Hegemonie gefordert oder begründet. Der Begriff wurde mit Zukunftserwartungen aufgeladen und bekam Verheißungscharakter. Die eliminatorische Rassenpolitik des Nationalsozialismus und ihre Blut- und Boden-Ideologie stellten die letzte Konsequenz dieses hegemonialen und utopischen Volksbegriffs dar. In diesen Kontext gehört

der Begriff des «Völkischen». Er ist eben nicht nur Er ist eben nicht nur bloßes Adjektiv zum Wort *Volk*, wie die AfD-Vorsitzende Frauke Petry 2016 nicht leichtfertig, sondern absichtsvoll schwadronierte<sup>16</sup>, sondern ein Begriff, der von nationalistischen und rechten Kreisen als integrierender Schlüsselbegriff ideologisch aufgebaut wurde. Durch ihn werden zudem Rassismus und Antisemitismus miteinander verbunden. Diese Konnotationen hat der Begriff bis heute nicht verloren. Seine öffentliche Verwendung hat deshalb immer auch programmatische Qualität. Gustav Seibt und Norbert Frei weisen darauf hin, dass der Begriff des «Identitären» «die postmoderne Verkleidung für das alte «völkisch» ist.»<sup>17</sup>

Es bleibt festzuhalten: «Das deutsche Volk als ein sich selbst so benennendes und so begreifendes Handlungssubjekt ist erst im 19. Jahrhundert entstanden.»<sup>18</sup> Völker existieren nicht per se, sondern die soziale und politische Realität wird dem Konstrukt «Volk» anverwandelt. Nur so können all die oben beschriebenen Funktionen verwirklicht werden. Die aktuell forcierte Verwendung des Volksbegriffs bis hin zur Desensibilisierung bei der Verwendung des Begriffs *völkisch* wirft deshalb die Frage nach den Motiven und Absichten der politischen Akteure auf. Welche der oben erläuterten Funktionen wollen von ihnen genutzt werden? Zu welchem Zweck?

Herfried und Marina Münkler formulieren die Kernfrage für die Zukunft der Bundesrepublik als Migrationsgesellschaft so: Wie wird das Nationale definiert? «Ethnisch oder soziokulturell? Als Exklusions- oder Inklusionsstrategie?»<sup>19</sup> Zu ergänzen wäre: Wer soll die Definition leisten? Die Bundesrepublik hat sich im Grundgesetz universalen Werten verpflichtet. Die Anhänger eines ethnischen und exkludierenden *Volks-* bzw. *Nationenbegriffs* verletzen diese Werte, wie Münkler und Münkler nachweisen.<sup>20</sup> Symptomatisch dafür ist die in bestimmten Kreisen wieder populär werdende Verwendung des Begriffs «Volksverräter», der zum Unwort des Jahres 2016 gewählt worden ist.

Ihnen steht der «Konvivalismus» entgegen, eine Einstellung, die in «einer postmigrantischen Gesellschaft» das «Zusammenleben als einen symmetrischen Lernprozess»<sup>21</sup> begreift. Diese Haltung würde den gefährlichen, weil virulenten, hegemonialen und exkludierenden rassistischen *Volksbegriff* obsolet und einem universalen *Nationenbegriff* Platz machen. Sie würde zu einer Gesellschaft führen, deren Homogenität nicht mehr durch äußere Merkmale erzeugt würde, sondern nur noch in der Rechtsgleichheit bestünde und ihren Bürgern maximale indivi-

duelle Diversität und auch Differenz ermöglichen und erlauben könnte bzw. sollte, wie Carolin Emcke jüngst forderte.<sup>22</sup> Das Grundgesetz der Bundesrepublik ist einer solchen Gesellschaft verpflichtet. Ob eine solche nur noch formale Gleichheit aber ausreicht, um das urmenschliche (vielleicht atavistische) Bedürfnis nach manifester, äußerlich wahrnehmbarer Homogenität zu erfüllen? Genügend Diskussionsstoff für den Unterricht.

## DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN

Die Auseinandersetzung mit den semantischen Bedeutungen, den politisch-gesellschaftlichen Funktionen und dem historischen Wandel des Begriffs *Volk* im vorliegenden Unterrichtsvorschlag für die Kursstufe fördert in erster Linie die Reflexions- und Orientierungskompetenz<sup>23</sup> der Schüler. Sie erkennen, dass der Begriff in verschiedenen historischen Zusammenhängen mit unterschiedlichen, teilweise sogar gegensätzlichen Konnotationen versehen ist und seine Bedeutung einem permanenten Wandel unterliegt, der bis zur Bedeutungsumkehr führen kann. Dementsprechend folgt die öffentliche Verwendung dieses politischen Schlüsselbegriffs bis heute einer Vielzahl von Intentionen und Funktionen, die freilich nicht alle in einer Doppelstunde thematisiert werden können. Im Zuge der didaktischen Reduktion sind hier nur einige grundlegende Funktionen ausgewählt.<sup>24</sup>

Prototypisch für die Legitimation politischerhaltungen und Entscheidungen wird der Begriff *Volk* (frz. *peuple*) von Emmanuel Joseph Sieyès in seiner berühmten Flugschrift «Was ist der Dritte Stand?» 1789 am Beginn der Französischen Revolution verwendet (M3). Der Begriff *Nation* wiederum dient im Zeitalter der angewandten Aufklärung zur Bestimmung der zur Partizipation berechtigten Bevölkerung eines Landes (im Sinne einer Verfassungs-nation). Darüber hinaus wird den Schülern an diesem Beispiel die mobilisierende und identitätsstiftende Funktion beider Begriffe innerhalb eines revolutionären Geschehens erkennbar gemacht.

In der Gegenüberstellung mit dem deutschen Begriff *Volk* bei Ernst Moritz Arndt (M4) erkennen sie den zunehmend exkludierenden Charakter der «deutschen Nation», die zunächst im Kontext der Befreiungskriege gegen Napoleon propagiert und später vom deutschen Kaiserreich für die Nationalstaatsbildung «von oben» instrumentalisiert wird. In allen genannten Fällen wird den Schülern deutlich,

dass politische Begriffe nicht naturgegeben sind, sondern von Personen oder Gruppen intentional herbeigeführt werden, um die Realität den eigenen Vorstellungen gemäß zu gestalten. Die Beachtung des historischen Kontexts zeigt auch, dass bestimmte Begriffe durch veränderte strukturelle Bedingungen höhere Relevanz erhalten.

Der Blick auf die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts offenbart besonders drastisch die hemmungslose Instrumentalisierung und den kalkulierten Missbrauch historisch-politischer Begriffe. Während sich Liberale wie der Historiker Friedrich Meinecke zu Beginn der Weimarer Republik noch um ein friedliches Nebeneinander von Staats- und Kulturnationen bemühen, verengt Adolf Hitler (M5) den Begriff *Volk* auf die vermeintliche Rassenzugehörigkeit der Menschen und degradiert ihn so zu einem pseudo-darwinistischen Kampfbegriff («Ein Volk, ein Reich, ein Führer»). Dieser anti-humanistischen Doktrin stellt Carl Zuckmayer (M6) schon zu Kriegszeiten die integrative Idee eines Volkes gegenüber, das sich als «große[r], lebendige[r] Strom» aus verschiedenen Quellen speist.

Am Ende der Erarbeitung sollten die Schüler erkennen, dass der Begriff *Volk* aufgrund seiner Bedeutungsoffenheit und Mehrdeutigkeit epochenübergreifend für ein breites politisches Spektrum aber attraktiv war.

Der Blick auf aktuelle Meldungen (M7) belegt, dass die Verwendung des Begriffs für heutige politische Akteure nichts von seiner Attraktivität eingebüßt hat.<sup>26</sup> Doch wie können erneutem Missbrauch, fortgesetzter Manipulation und kalkulierter Verharmlosung begegnet werden? Müsste aufgrund seiner unheilvollen Geschichte und seiner die moderne Realität nicht sachgemäß beschreibenden Semantik im Deutschen nicht auf einen erneuten Bedeutungswandel des Begriffs hingearbeitet werden, wie es der Publizist Lutz Hoffmann vorschlägt?<sup>27</sup> In jedem Fall muss mit den Schülern über einen verantwortlichen Umgang mit ihm sowie über gangbare Alternativen diskutiert werden.<sup>28</sup>

Die Bedeutung dieser Diskussion sollte den Schülern spätestens dann bewusst werden, wenn im Rahmen der Problematisierung die grundsätzliche Frage nach dem wirklichkeitsverändernden Charakter von Sprache erörtert wird. An dieser Stelle des Unterrichts tritt deutlich der Lebensweltbezug der begriffsgeschichtlichen Überlegungen hervor.

Individuell und offen wiederum sollte der Forschungsauftrag zum interkulturellen Transfer gestaltet werden. Je nach Herkunft oder Interesse erkennen

die Schüler bei der eigenständigen Recherche, dass analoge Begriffe zu *Volk* (bzw. seine nicht vollständig deckungsgleichen Übersetzungen) auch in anderen Kulturen eine zentrale Rolle im historisch-politischen Diskurs spielen. Aktuelle Reden wie die von Putin zur Annexion der Krim im Jahr 2014<sup>29</sup> belegen, dass man dem Begriff *Volk* dort ebenfalls eine große Wirkungsmacht zuschreibt. Dieser motivierende Transfer ermöglicht es, dass die Schüler nicht nur im Längsschnitt, sondern auch im synchronen Vergleich über die Verschiedenartigkeit der jeweiligen Konnotationen und Funktionen des Begriffs aufgeklärt und für seinen weiteren Gebrauch sensibilisiert werden.<sup>30</sup>

### SPRACHSENSIBILITÄT – AUFTRAG FÜR DIE SEMINARAUSBILDUNG

Geschichte ist ein sprachliches Fach, denn der Wesenskern von Geschichte ist ihre Narrativität. Die sprachensible Auseinandersetzung mit historisch-politischen Schlüsselbegriffen ist deshalb ein Kernanliegen der didaktischen Problemorientierung im Geschichtsunterricht. An diesen Begriffen lässt sich besonders deutlich der Konstruktcharakter von Geschichte erkennen. Dass sie nicht nur zur Erfassung und Abbildung realer Verhältnisse dienen, sondern in mindestens genauso hohem Maße zur Schaffung dieser Verhältnisse, zeigt sich unter anderem in der Vehemenz, mit der seit jeher über die Verwendung politischer Grundbegriffe gestritten wird.<sup>31</sup> In die Schule Eingang gefunden haben diese kategorialen Auseinandersetzungen in Baden-Württemberg bislang fast ausschließlich beim Begriff *Revolution*. Der Begriff *Volk* wird hingegen nicht eigenständig problematisiert.<sup>33</sup> Dies ist umso beklagenswerter, als gerade für Jugendliche mit Migrationshintergrund die historische Dimension der Konstrukte «Volk» und «Nation» für das Identitätsbewusstsein besonders relevant ist.<sup>34</sup>

Sprachsensibler Unterricht sollte deshalb in der Seminausbildung noch mehr in den Fokus rücken. Dies gilt besonders für den Geschichtsunterricht in einer Migrationsgesellschaft.

- **Wortschatzarbeit** steht dabei an erster Stelle, darf aber nicht auf der lexikalischen Ebene stehen bleiben, indem vermeintlich eindeutige Bedeutungen zu lernen sind. Historisch-politische Begriffe verfügen schon im eigenen kulturellen Umfeld über Bedeutungsspektren, verschiedene Definitionen bis hin zu ideologisch bedingten Ausprägungen.

- Diese polysemen Begriffe facettieren sich noch mehr, wenn man die **kategorialen Präkonzepte**, die von Schülern aus Migrantenfamilien mitgebracht werden, mitbedenkt. Mit welchen Bedeutungen sind dort *Volk, Macht, Herrschaft, Demokratie, Partizipation, Recht, Gesellschaft, Staat, Religion* usw. aufgeladen? Können interkulturell akzeptierte Bedeutungen gefunden oder erarbeitet werden, oder reicht es für ein gelingendes Zusammenleben aus, die Diversität bzw. Divergenz zu (er)kennen? Es müsste auch danach gefragt werden, welche deutschen Begriffe und Metaphern zur Beschreibung historisch-politischer Verhältnisse Schülern mit anderen kulturellen Hintergründen unbekannt und damit unverständlich sind. Umgekehrt gibt es vielleicht bei ihnen Begriffe und Metaphern, die für unseren Kulturkreis übertragen werden müssen.
- Auch auf der Ebene des **Sprachhandelns** ist nach kulturell bedingten Unterschieden und deren Bedeutung in anderen Sprachen zu fragen. Wie unterscheidet sich das sprachliche Handeln von Schule und Elternhaus? Auf welche Weise wird privat und öffentlich argumentiert, diskutiert und beurteilt? Zählen zum Beispiel Argumente oder ist eher Autorität entscheidend?
- Dabei geht es nicht zuletzt um die Frage, was unter **Wahrheit** verstanden wird und wie sie zustande kommt. Welche gesellschaftlichen Werte, Tabus und Probleme gibt es, die manches nicht oder nur schwer diskutabel machen? Sprachsensibler Unterricht hat damit auch eine ethisch-philosophische Dimension.
- Ebenso relevant sind **metahistorische Präkonzepte**: Welchen Einfluss hat der jeweilige Begriff von Geschichte auf das Geschichtsverständnis? Welche Funktionen erfüllen dabei die Schlüsselbegriffe?

Inner- und interkulturelle Diskursfähigkeit als Unterrichtsziel hängt von all diesen Aspekten ab, denn Sprache schafft mentale Wirklichkeit und damit das, was mit «Welt» gemeint ist. Es ist zu fragen, in welchen und wie vielen Welten sich Schüler sprachlich bedingt bewegen. Die Ausbildung an den Seminaren für das Schulfach Geschichte sollte diesen Aspekt noch stärker in den Blick nehmen, denn hier liegt ein Schlüssel zur Weltdeutung, zum Weltverstehen und zur Weltgestaltung.

## UNTERRICHTSVORSCHLAG DOPPELSTUNDE

### EINSTIEG:

- Kontroverse zur aktuellen Verwendung (M 1)
- Vorkritische Stellungnahme der Schüler
- Fragen / Hypothesen (z.B. *Ist der Begriff «Volk» etwas Gutes oder Böses? Darf man den Begriff «Volk» nicht benutzen? Sollte der Begriff «völkisch» verboten werden? Wer oder was ist mit «Volk» überhaupt gemeint?»*)
- Zusammenfassende Formulierung eines erkenntnisleitenden Interesses
- Vorstellung des weiteren Vorgehens durch die Lehrkraft

### ERARBEITUNG:

- Quellenarbeit zur Entwicklung und Verwendung des Begriffs Volk im Gruppenpuzzle (M 3 – M 6; Aufgabenstellung vgl. Rasterblatt M 2)
- Austausch der Ergebnisse in Gruppen: *Vergleichen Sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten.*
- *Der Begriff «Volk» wird seit dem 19. Jahrhundert vom gesamten politischen Spektrum immer häufiger verwendet. Erklären Sie die Attraktivität des Begriffs für politische Akteure.*

### VERTIEFUNG UND TRANSFER:

- Sachurteil: *Wegen seiner Bedeutungsoffenheit und Mehrdeutigkeit kann der Begriff «Volk» in- oder exkludierend verwendet werden (allerdings niemals «wertneutral»). Der Begriff «völkisch» markiert dabei das Extrem der (rassistisch motivierten) Exklusion.*
- Werturteil: Rekurs auf Fragen aus dem Einstieg und Überprüfung der vorkritischen Stellungnahme. Weitere mögliche Impulse:
  - *Nehmen Sie kritisch Stellung zur Verwendung des Begriffs im öffentlichen Diskurs der Gegenwart.*
  - *«Volk» – ein notwendiger oder ein überflüssiger Begriff? (Zugehörigkeit zu einer Gruppe als anthropologische Notwendigkeit?)*
  - *Wie soll sonst über die eigene Zugehörigkeit gesprochen werden? Diskutieren Sie, ob «Rasse», «Nation», «Stamm», «Bevölkerung», «Ethnie» gangbare Alternativen darstellen.*
  - *Verwenden Sie Alternativen für den Begriff «Volk» in stehenden Wendungen (z.B. «Im Namen der in Deutschland lebenden Bevölkerung.») und beurteilen Sie ihre Wirkung.*
- Problematisierung: Bedeutung des sprachsensiblen Umgangs mit politischen Begriffen, z.B.:

*Diskutieren Sie, ob politische Begriffe die Wirklichkeit widerspiegeln oder gestalten.*

- Transfer (M7 und/oder Forschungsauftrag): *Untersuchen Sie die Verwendung des Begriffs «Volk» in anderen Kulturkreisen (z.B. Russland, Türkei, Frankreich).*

## KOMPETENZEVALUATION

Anwendung des Erlernten auf andere Begriffe.

## LITERATUR

- Aly, G.: Hitlers Volksstaat. Raub, Rassenkrieg und nationaler Sozialismus, Frankfurt am Main 2005.
- Emcke, C.: Gegen den Hass, Frankfurt 2016.
- Emcke, C.: Anfängen. Rede zur Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels 2016, <<http://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/1244997>> (zuletzt: 12.11.2016).
- Frei, N.: Völkische Fantasien. In: Süddeutsche Zeitung vom 15./16. 10. 2016, S. 5, <<http://www.sueddeutsche.de/politik/kolumne-voelkische-fantasien-1.3205699>> (zuletzt: 20.11.2016).
- Klein, J.: Sprache und Macht. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 8/2010, S. 7-13.
- Herbert, U.: Das Dritte Reich. Geschichte einer Diktatur, München 2016.
- Hoffmann, L.: Das deutsche Volk als Integrationsideologie und seine historische Entwicklung, <<http://www.fes.de/fulltext/asfo/00685001.htm#E10E3>> (zuletzt: 10.10.2016).
- Knobloch, C.: Sprache als Gewalt. Vortragsreihe «Die Macht der Sprache» (Universität Siegen) in Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität, München, 2006, <<http://www.goethe.de/mmo/priv/1510982-STANDARD.pdf>> (zuletzt: 12.11.2016).
- Koselleck, R.: Volk, Nation, Nationalismus, Masse. In: Brunner, O. / Conze, W. / Koselleck, R. (Hg.): Geschichtliche Grundbegriffe, Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland, München (Studienausgabe) 2004, Bd. 7, S. 141-431.
- Meyer-Hamme, J.: Dieses Kostüm «Deutsche Geschichte». Historische Identitäten Jugendlicher in Deutschland. In: Georgi, V./Ohliger, R. (Hg.): Crossover Geschichte: Historisches Bewusstsein Jugendlicher in der Einwanderungsgesellschaft, Hamburg 2009, S. 82-86.
- Seibt, G.: Der Kult des Eigenen. In: Süddeutsche Zeitung vom 14.9.2016, S. 11.
- 3 Ebenda, S. 145.
- 4 Hier und im Folgenden: ebenda, S. 145 ff.
- 5 Ähnliches findet sich immer wieder in der aktuellen politischen Landschaft: «Wo direktdemokratische Verfahren noch nicht selbstverständlich sind, weisen Texte der Initiatoren gern Stilelemente des vorpartizipatorischen Protests oder des demokratietheoretischen Diskurses auf. So lautete der Slogan der Initiative gegen die Schließung des Berliner Flughafens Tempelhof 2008: «Alle Macht geht vom Volke aus.» Vgl. Klein, J.: Sprache und Macht. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 8/2010, S. 13.
- 6 Ebenda, S. 382.
- 7 Ebenda, S. 149.
- 8 Ebenda, S. 147.
- 9 Ebenda, S. 146.
- 10 Knobloch, C.: Sprache als Gewalt. Vortragsreihe «Die Macht der Sprache» (Universität Siegen) in Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität, München, 2006, S. 5. <<http://www.goethe.de/mmo/priv/1510982-STANDARD.pdf>> (zuletzt: 12.11.2016).
- 11 Benn, G.: Antwort an den literarischen Emigranten (1933). Zit. nach Herbert, U.: Das Dritte Reich. Geschichte einer Diktatur, München 2016, S. 46.
- 12 Herbert, U.: Das Dritte Reich... a. a. O., S. 35.
- 13 Vgl. Aly, G.: Hitlers Volksstaat. Raub, Rassenkrieg und nationaler Sozialismus, Frankfurt am Main 2005, S. 49-66.
- 14 Herbert, U.: Das Dritte Reich... a. a. O., S. 45.
- 15 Ebenda, S. 28.
- 16 Frauke Petry in einem Interview mit der Welt am 11.9.2016. <<http://www.welt.de/politik/deutschland/article158049092/Petry-will-den-Begriff-voelkisch-positiv-besetzen.html>> (zuletzt: 12.11.2016).
- 17 Seibt, G.: Der Kult des Eigenen. In: Süddeutsche Zeitung, 14.9.2016, S. 11. Sinngemäß auch Frei, N.: Völkische Fantasien. In: Süddeutsche Zeitung vom 15./16.10.2016, S. 5. <<http://www.sueddeutsche.de/politik/kolumne-voelkische-fantasien-1.3205699>> (zuletzt: 20.11.2016).
- 18 Koselleck, S. 150.
- 19 Münkler, M. und H.: Die neuen Deutschen. Ein Land vor seiner Zukunft, Berlin 2016, S. 191.
- 20 Ebenda, S. 177.
- 21 Ebenda, S. 186.
- 22 So in ihrer Rede zur Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels 2016 und auch in ihrem Buch (Emcke, C.: Gegen den Hass, Frankfurt 2016).
- 23 Die Bezeichnungen folgen dem neuen Bildungsplan für Baden-Württemberg von 2016.
- 24 Eine umfangreichere Thematisierung im Sinne der Sachanalyse könnte durch zusätzliche Quellen erfolgen. Diese Erweiterung der Erarbeitungsphase wäre sowohl durch eine Vergrößerung des zeitlichen Rahmens als auch in Form von binnendifferenzierenden Angeboten möglich.
- 25 Besonders sinnfällig wird dieser Zusammenhang beim «Vierten Stand» oder dem marxistischen Begriff der «Klasse», die beide in Folge der neuen Gesellschaftsordnung durch die Industrialisierung entstehen – und zunehmend in Opposition zum Begriff der «Nation» treten (man denke nur an das Kampflied der Arbeiterbewegung, die «Internationale»). Das Herausarbeiten des oppositionellen Verhältnisses von «Nation»/«Volk» und «Klasse» bietet sich als Möglichkeit zur Vertiefung an.

## ANMERKUNGEN

- 1 Koselleck, R.: Volk, Nation. In: Brunner, O./Conze, W./Koselleck, R. (Hg.): Geschichtliche Grundbegriffe, München 1978 (Studienausgabe) 2004, Bd. 7, S. 142. Die weiteren Ausführungen folgen im Wesentlichen seinen Überlegungen.
- 2 Ebenda, S. 143.

- 26 In diesem Zusammenhang kann auch die Frage nach der anthropologischen Notwendigkeit von Gruppenzugehörigkeit aufgeworfen werden.
- 27 «So wenig das naturhafte Volk eine brauchbare Folie für eine moderne Gesellschaft abgeben kann, so wenig kann diese doch auf einen Begriff von ihrer Einheit verzichten, der die dafür aufzuwendende Mühsal nicht leugnet, sondern zur Darstellung bringt. Deswegen wird es nicht reichen, den naturhaften Volksbegriff der romantischen deutschen Tradition abzulehnen und abzulegen. Es wird vielmehr alles darauf ankommen, ihn in einer nachholenden Aufklärung durch den Volksbegriff der westeuropäischen Staatstradition zu ersetzen.» (Hoffmann, L.: Das deutsche Volk als Integrationsideologie und seine historische Entwicklung, <<http://www.fes.de/fulltext/asfo/00685001.htm#E10E3>> (zuletzt: 10.10.2016).
- 28 Ein sehr bedenkenswerter Vorschlag zur Lösung dieses Problems stammt übrigens vom Künstler Hans Haacke. In seinem Kunst-am-Bau-Projekt für den Reichstag aus dem Jahr 2000 begegnet er dessen wilhelminischer Giebel-Inschrift „DEM DEUTSCHEN VOLKE“ mit folgender Zueignung im nördlichen Innenhof: «DER BEVÖLKERUNG».
- <<http://www.eurasischesmagazin.de/ticker/Wladimir-Putin-zum-Anschluss-der-Krim-Rede-im-Wortlaut-Volltext/121>>
- 30 (zuletzt: 10.11.2016).
- Ergänzend kann noch auf seine kommerzielle Funktion im Zusammenhang mit der Werbung hingewiesen werden. So startete beispielsweise die BILD-Zeitung vor einigen Jahren 31 eine Webekampagne zur «Volks-Flat».
- Ein bekanntes Beispiel dafür ist die Bezeichnung «Nationalsozialismus», die zur Zeit des Kalten Kriegs in den sozialistischen Ländern aus ideologischen Gründen strikt abgelehnt und konsequent durch den Begriff «Faschismus» ersetzt wurde.
- 32 Er wird (in beiden aktuell gültigen Bildungsplänen) bereits in Stufe 6 im Zusammenhang mit der «neolithischen Revolution» eingeführt. Bis zum Abitur erfolgt nahezu jährlich eine curriculare Problematisierung.
- 33 Im Bildungsplan 2016 taucht der Begriff *Volk* nur in epochenspezifischen Verbindungen wie «Volksversammlung» und «Volksaufstand» auf (vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hg.): Bildungsplan 2016. Bildungsplan des Gymnasiums. Endfassung. Geschichte, Stuttgart 2016, S. 22 bzw. S. 32.). Besonders unreflektiert erscheint die Verwendung des Wortes «Volk» in der «Einführung in den neuen Bildungsplan» aus dem Jahr 2004, wo Hartmut von Hentig fordert, dass «Schülerinnen und Schüler [...] einen Sinn für die Besonderheiten ihres eigenen Volkes» gewinnen sollen.» (vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hg.): Allgemein bildendes Gymnasium Bildungsplan 2004, Stuttgart 2004, S. 14.)
- Bundesweit ist ein vergleichbares Defizit hinsichtlich des Begriffs «Demokratie» festzustellen. Gemäß einer Studie der Freien Universität Berlin aus dem Jahr 2012 kann nur knapp die Hälfte der Schüler zwischen «Demokratie» und «Diktatur» klar unterscheiden: <[http://www.fu-berlin.de/presse/informationen/fup/2012/fup\\_12\\_181/](http://www.fu-berlin.de/presse/informationen/fup/2012/fup_12_181/)> (zuletzt: 31.10.2016).
- 34 Vgl. Meyer-Hamme, J.: Dieses Kostüm «Deutsche Geschichte». Historische Identitäten Jugendlicher in Deutschland. In: Georgi, V./Ohliger, R. (Hg.): Crossover Geschichte: Historisches Bewusstsein Jugendlicher in der Einwanderungsgesellschaft, Hamburg 2009, S. 82-86.

## MATERIALIEN

### (M 1) KONTROVERSE ZUR AKTUELLEN VERWENDUNG

In einem Interview mit der «Welt am Sonntag» hatte sich die AfD-Chefin dafür ausgesprochen, dem mit dem Nationalsozialismus in Verbindung gebrachten Begriff «völkisch» eine positive Bedeutung zu geben. «Ich sperre mich dagegen, Wörter zu Unwörtern zu erklären», hatte Petry der «WamS» gesagt. Die Gleichsetzung von «völkisch» mit «rassistisch» sei eine «unzulässige Verkürzung». Die AfD-Chefin beklagte, «dass der negative Beigeschmack auf das Wort «Volk» ausgedehnt wird».

<<http://www.stern.de/politik/deutschland/frauke-petry-voelkisch-diskussion-netz-twitter-reaktionen-social-media-7053434.html>> (zuletzt: 12.11.2016)

#### Reaktionen im Netz

**1 Bruno:** Hatte die Petry für den Geschichtsunterricht ein Dauerattest?

**2 Franky:** Womöglich stört sich Frau Petry auch daran, dass die Begriffe Kristallnacht und Holocaust negativ besetzt sind...

**3 Jogi:** «Völkisch wieder positiv besetzen» ist wie «Misthaufen soll wieder gut riechen».

**4 Richie:** Das ist pure Hysterie. So viel Aufregung über «political correctness» wie hier gibt es in keinem anderen Land der Welt.

**5 Sudicia:** Sollen wir jetzt etwa leugnen, «deutsch» zu sein? Schließlich bedeutete das Wort ursprünglich nichts anderes als «zum Volk gehörig»! Auch die «guten» Demokraten beziehen sich aufs Volk (demos = Volk, griechisch), nur die «bösen» Populisten (populus = Volk, lateinisch) dürfen das wohl nicht!

**6 Constanze:** «Völkisch» kommt im meinem Sprachgebrauch nicht vor, «Volk» dagegen schon. [...] Bin ich deshalb ein Rassist? Ein Nazi? Wohl kaum! Deshalb finde ich den Vorstoß von Frau Petry erfrischend und entkrampfend und das empörte Gezeter fast schon zum Lachen.

(M 2) RASTERBLATT ZUR QUELLENANALYSE  
(ERWARTUNGSHORIZONT UND SACHURTEIL IN GRAUER SCHRIFTFARBE)

	INTENTION DES TEXTES (Der Verfasser möchte...)	BEGRIFFSDEFINITION (Er definiert <i>Volk</i> als...)	FUNKTION (Der Begriff dient dazu...)
Sieyès (M3)	... mehr Mitsprache für den Dritten Stand.	... Gesamtheit der «Nation» (im Sinne eines Staatsvolkes).	... die Adressaten für die Revolution zu mobilisieren und ihren Kampf um Partizipation zu legitimieren.
Arndt (M4)	... dauerhafte Überlegenheit Deutschlands in der Welt.	... «das Eigene» (mit kategorischem Hass auf das Andere).	... bei den Adressaten Identität im Sinne eines extremen Nationalismus hervorzurufen und fremde Einflüsse auszuschließen.
Hitler (M5)	... einen «völkischen» Staat. Gemeint ist damit ein Staat, der sich aus einer einzigen «Rasse» bildet und sein Erbgut («Blut») nicht mit anderen «Rassen» (auch: «Völkern») vermischt.	... Rasse (mit von der Natur festgelegten Eigenschaften und unterschiedlichem Wert).	... seine Ideologie von der Überlegenheit der «arischen Rasse» gegenüber dem «jüdischen Volk» zu begründen.
Zuckmayer (M6)	... rassistisches Denken ad absurdum führen und zur Vermischung der Völker aufrufen.	... Ergebnis einer „Völkermühle“ (These: Wenn sich Menschen verschiedener Zugehörigkeiten vermischen, bringen sie ihr Bestes hervor!)	... eine integrative Vorstellung von Zugehörigkeit zu erschaffen, die nicht auf biologischen Voraussetzungen beruht.

*Lösungen:*

- Die Definition des Begriffs „Volk“ ändert sich je nach Intention zum Teil sehr stark.
- Seine Verwendung unterliegt sehr unterschiedlichen, teilweise sich widersprechenden Funktionen.
- Der Begriff „Volk“ wird von Menschen konstruiert. Er ist nicht naturgegeben.
- In erster Linie dient er dazu, die Realität nach den Vorstellungen der politischen Akteure zu gestalten.
- Ähnlich verhält es sich bei anderen politischen Grundbegriffen (z.B. «Recht» und «Herrschaft»).

*Aufgaben:*

- Erläutern Sie im historischen Kontext die jeweiligen Intentionen der Texte M3 bis M6.
- Definieren Sie den Begriff «Volk» im Sinne des jeweiligen Verfassers.  
(Vertiefungsaufgabe für M5: Eine Sonderrolle im Zusammenhang mit dem Begriff «Volk» spielt das Adjektiv «völkisch». Klären Sie seine Bedeutung.)
- Arbeiten Sie in diesem Zusammenhang die verschiedenen Funktionen des Begriffs «Volk» heraus.

## (M 3) EMMANUEL JOSEPH SIEYÈS: QU'EST-CE QUE LE TIERS-ÉTAT? (AUSZÜGE)

Vier Monate vor der Eröffnung der Generalstände am 05. Mai 1789 verfasst der französische Priester und politische Schriftsteller Emmanuel Joseph Sieyès die Flugschrift «*Qu'est-ce que le Tiers-État?*» («*Was ist der Dritte Stand?*»). Bereits vier Wochen nach ihrer (anonymen) Veröffentlichung waren über 30000 Exemplare davon verkauft. Das Pamphlet gilt bis heute als die zentrale Quelle für die Französische Revolution.

Der Plan dieser Schrift ist ganz einfach. Wir haben uns drei Fragen vorzulegen.

1. Was ist der Dritte Stand? ALLES.
  2. Was ist er bis jetzt in der politischen Ordnung gewesen? NICHTS.
  3. Was verlangt er? ETWAS ZU SEIN. [...]
- 5 Also, was ist der Dritte Stand? Alles, aber ein gefesselt und unterdrücktes Alles. Was wäre er ohne den privilegierten Stand? Alles, aber ein freies und blühendes Alles. Nichts kann ohne ihn gehen; alles ginge unendlich besser ohne die anderen. [...]
- Was ist eine Nation? Eine Körperschaft von Gesellschaftern, die unter einem *gemeinschaftlichen* Gesetz leben und durch dieselbe *gesetzgebende Versammlung* repräsentiert werden usw. [...]
- 10 Der Dritte Stand umfasst also alles, was zur Nation gehört; und alles, was nicht der Dritte Stand ist, kann sich nicht als Bestandteil der Nation ansehen. Was also ist der Dritte Stand? Alles. [...]
- Unter dem Dritten Stand muss man die Gesamtheit der Bürger verstehen, die dem Stand der gewöhnlichen Leute (*l'ordre commun*) angehören. Alles, was durch das Gesetz privilegiert ist, einerlei auf welche Weise, tritt aus der gemeinschaftlichen Ordnung heraus, macht eine Ausnahme für das gemeinschaftliche Gesetz und
- 15 gehört folglich nicht zum Dritten Stand. [...] Der Dritte Stand hat bis zur Stunde keine wahren Vertreter auf den Generalständen gehabt. Er hat also keinerlei politische Rechte. [...] Was verlangt der Dritte Stand? Etwas zu werden.
- [...] Man kann die wirklichen Forderungen des Dritten Standes nur nach den authentischen Beschwerden beurteilen, welche die großen Stadtgemeinden (*municipalités*) des Königreichs an die Regierung gerichtet haben.
- 20 Was sieht man da? Dass das Volk etwas sein will, und zwar nur das Wenigste, was es sein kann. [...] Es will haben 1. echte Vertreter auf den Generalständen, das heißt Abgeordnete, die aus seinem Stand kommen und die fähig sind, die Interpreten seines Willens und die Verteidiger seiner Interessen zu sein. Was nützt es ihm, an den Generalständen teilzunehmen, wenn das dem seinen entgegengesetzte Interesse dort dominiert? [...] Es verlangt weiter 2. eine Zahl von Vertretern, die derjenigen ebenbürtig ist, welche die beiden anderen Stände
- 25 zusammen besitzen. Diese Gleichheit der Vertretung wäre indessen völlig illusorisch, wenn jede Kammer eine eigene Stimme besäße. Der Dritte Stand verlangt deshalb 3., dass die Stimmen nach Köpfen und nicht nach Ständen gezählt werden. [...]
- Ich bitte zu beachten, welcher gewaltiger Unterschied zwischen der Versammlung des Dritten Standes und den Versammlungen der beiden anderen Stände besteht. Ersterer vertritt fünfundzwanzig Millionen Menschen und
- 30 berät über die Interessen der Nation. Die beiden letzteren haben, sollten sie zusammentreten, nur die Vollmacht von ungefähr zweihunderttausend Einzelpersonen und denken nur an ihre Vorrechte. Man wird sagen, der Dritte Stand allein könne keine „Generalstände“ bilden. Nun, um so besser, dann wird er eben eine «Nationalversammlung» bilden!

aus: Schmitt E./Reichardt, R. (Hg.): Emmanuel Joseph Sieyès. Politische Schriften München/Wien 1981, S. 119, 123-125, 127, 130, 131 und 180.

Fundort: Fuchshuber-Weiß, E. / Hein-Mooren K. D. / Hirschfelder, H. / Wolters, S. (Hg): Buchners Kolleg Geschichte. Ausgabe C. Die Herausbildung des modernen Europa, Bamberg 2008, S. 187 f.

#### (M 4) ERNST MORITZ ARNDT: ÜBER VOLKSHASS UND DEN GEBRAUCH EINER FREMDEN SPRACHE (AUSZÜGE)

*Der Schriftsteller Arndt agitiert als Freiheitskämpfer gegen die Besetzung deutscher Staaten durch französische Truppen zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Die Flugschrift „Über Volkshaß und den Gebrauch einer fremden Sprache“ verfasst er 1813, im Jahr der „Völkerschlacht“ bei Leipzig, durch die Napoleons Vorherrschaft über Europa beendet werden sollte.*

Es ist eine unumstößliche Wahrheit, dass alles, was Leben und Bestand haben soll, eine bestimmte Abneigung, einen Gegensatz, einen Hass haben muss; dass, wie jedes Volk sein eigenes, innigstes Lebenselement hat, es ebenso eine feste Liebe und einen festen Hass haben muss, wenn es nicht in gleichgültiger Nichtigkeit und Erbärmlichkeit vergehen und zuletzt mit Unterjochung endigen will. Ich könnte traurig hinweisen, wodurch die letzten Jahre über Deutschland gekommen sind. Wir liebten und erkannten das Eigene nicht mehr, sondern buhlten mit dem Fremden. [...] Ich will den Hass gegen die Franzosen, nicht bloß für diesen Krieg, ich will ihn für lange Zeit, ich will ihn für immer. Dann werden Deutschlands Grenzen auch ohne künstliche Wehren sicher sein, denn das Volk wird immer einen Vereinigungspunkt haben, sobald die unruhigen und räuberischen Nachbarn überlaufen wollen. Dieser Hass glühe als die Religion des deutschen Volkes, als ein heiliger Wahn in allen Herzen und erhalte uns immer in unsrer Treue, Redlichkeit und Tapferkeit. [...]

Wir haben mehr als alle anderen Völker Ursache zu wachen, dass das Eigentümliche und Besondere, was uns als Deutsche, als ein bestimmtes Volk mit einem bestimmten Namen, auszeichnet, durch die Völkerflut und Geistesflut, die immer von uns und zu uns geht, nicht weggespült und weggewaschen werde; wir müssen dreifache und vierfache Bollwerke und Schanzen um uns aufzuführen, damit wir nicht zuletzt matte Bilder werden, welche Allem und Nichts ähnlich sehen und welche, weil sie Gestalt und Gepräge verloren haben, auch nichts andres gestalten und bilden können; dass ich es mit einem Wort sage, damit der Deutsche der große geistige Spiegel der Welt bleiben könne, muss er seine Eigentümlichkeit nicht verschleifen noch vertändeln: Er muss ein Deutscher bleiben.

aus: Vogt, H. (Hg.): Nationalismus gestern und heute. Opladen 1967, S. 102 ff.

Fundort: Joachim, R.: Staat und Nation im 19. Jahrhundert. Kursmaterialien Geschichte, Oberstufe. Historisch-politische Weltkunde, Stuttgart 2008, S. 27.

#### (M 5) ADOLF HITLER: MEIN KAMPF (AUSZÜGE)

*Nach seinem gescheiterten Putschversuch in München 1923 verfasst Hitler während seiner neunmonatigen Festungshaft in Landsberg 1924 die programmatische Schrift «Mein Kampf». Darin legt er seinen politischen Werdegang sowie seine «nationalsozialistische Weltanschauung» dar. Das Buch wurde schon während der Weimarer Republik zu einem viel diskutierten Bestseller.*

Die Sünde wider Blut und Rasse ist die Erbsünde dieser Welt und das Ende einer sich ihr ergebenden Menschheit. [...] Es ist ein müßiges Beginnen, darüber zu streiten, welche Rasse oder Rassen die ursprünglichen Träger der menschlichen Kultur waren und damit die wirklichen Begründer dessen, was wir mit dem Worte Menschheit alles umfassen. Einfacher ist es, sich diese Frage für die Gegenwart zu stellen, und hier ergibt sich auch die Antwort leicht und deutlich. Was wir heute an menschlicher Kultur, an Ergebnissen von Kunst, Wissenschaft und Technik vor uns sehen, ist nahezu ausschließlich schöpferisches Produkt des Ariers. Gerade diese Tatsache aber lässt den nicht unbegründeten Rückschluss zu, dass er allein der Begründer höheren Menschentums überhaupt war, mithin den Urtyp dessen darstellt, was wir unter dem Worte «Mensch» verstehen. [...] Der Arier ist nicht in seinen geistigen Eigenschaften an sich am größten, sondern im Ausmaße der Bereitwilligkeit, alle Fähigkeiten in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen. Der Selbsterhaltungstrieb hat bei ihm die edelste Form erreicht, indem er das eigene Ich dem Leben der Gesamtheit willig unterordnet und, wenn die Stunde es erfordert, auch zum Opfer bringt. [...]

Den gewaltigsten Gegensatz zum Arier bildet der Jude. Bei kaum einem Volke der Welt ist der Selbsterhaltungstrieb stärker entwickelt als beim sogenannten auserwählten. [...] Da nun der Jude – aus Gründen, die sich sofort

- 15 ergeben werden - niemals im Besitze einer eigenen Kultur war, sind die Grundlagen seines geistigen Arbeitens immer von anderen gegeben worden. Sein Intellekt hat sich zu allen Zeiten an der ihn umgebenden Kulturwelt entwickelt. Niemals fand der umgekehrte Vorgang statt. Denn wenn auch der Selbsterhaltungstrieb des jüdischen Volkes nicht kleiner, sondern eher noch größer ist als der anderer Völker, wenn auch seine geistigen Fähigkeiten sehr leicht den Eindruck zu erwecken vermögen, dass sie der intellektuellen Veranlagung der übrigen
- 20 Rassen ebenbürtig wären, so fehlt doch vollständig die allerwesentlichste Voraussetzung für ein Kulturwerk, die idealistische Gesinnung. [...]
- Demgegenüber erkennt die völkische Weltanschauung die Bedeutung der Menschheit in deren rassischen Urelementen. Sie sieht im Staat prinzipiell nur ein Mittel zum Zweck und fasst als seinen Zweck die Erhaltung des rassischen Daseins der Menschen auf. Sie glaubt somit keineswegs an eine Gleichheit der Rassen,
- 25 sondern erkennt mit ihrer Verschiedenheit auch ihren höheren oder minderen Wert und fühlt sich durch diese Erkenntnis verpflichtet, gemäß dem ewigen Wollen, das dieses Universum beherrscht, den Sieg des Besseren, Stärkeren zu fördern, die Unterordnung des Schlechteren und Schwächeren zu verlangen. Sie huldigt damit prinzipiell dem aristokratischen Grundgedanken der Natur und glaubt an die Geltung dieses Gesetzes bis herab zum letzten Einzelwesen. Sie sieht nicht nur den verschiedenen Wert der Rassen, sondern auch den
- 30 verschiedenen Wert des Einzelmenschen. [...] Nein, es gibt nur ein heiligstes Menschenrecht, und dieses Recht ist zugleich die heiligste Verpflichtung, nämlich: dafür zu sorgen, dass das Blut rein erhalten bleibt, um durch die Bewahrung des besten Menschentums die Möglichkeit einer edleren Entwicklung dieser Wesen zu geben. [...] Ein völkischer Staat wird damit in erster Linie die Ehe aus dem Niveau einer dauernden Rassenschande herauszuheben haben, um ihr die Weihe jener Institution zu geben, die berufen ist, Ebenbilder des Herrn zu
- 35 zeugen und nicht Missgeburten zwischen Mensch und Affe.

aus: Hitler, A.: Mein Kampf. Zwei Bände in einem Band, München <sup>51</sup> 1933, S. 272, 420 f. und 444 f.

Fundort: Lanzinner, M. (Hg): Buchners Kolleg Geschichte 11. Neue Ausgabe Baden-Württemberg, Bamberg 2013, S. 323 f.

#### (M 6) CARL ZUCKMAYER: DES TEUFELS GENERAL (AUSZUG)

*Der deutsche Schriftsteller Zuckmayer entwirft das Drama «Des Teufels General» schon während des Zweiten Weltkriegs im amerikanischen Exil. Es handelt vom leidenschaftlichen Flieger General Harras, der sich trotz seiner Dienste für die Nazis entschieden gegen deren rassistische Ideologie wendet. In Deutschland wird das Drama zum erfolgreichsten Stück der direkten Nachkriegszeit.*

*Hartmann:* Soweit greift die Rassenforschung nicht zurück, Herr General.

- Harras:* MUSS sie aber! MUSS sie! Wenn schon – denn schon! Denken Sie doch – was kann da nicht alles vorgekommen sein in einer alten Familie. Vom Rhein – noch dazu. Vom Rhein. Von der großen Völkermühle. Von der Kelter Europas! Und jetzt stellen Sie sich doch mal Ihre Ahnenreihe vor – seit Christi Geburt.
- 5 Da war ein römischer Feldhauptmann, ein schwarzer Kerl, braun wie ne reife Olive, der hat einem blonden Mädchen Latein beigebracht. Und dann kam ein jüdischer Gewürzhändler in die Familie, das war ein ernster Mensch, der ist noch vor der Heirat Christ geworden und hat die katholische Haustradition begründet. – Und dann kam ein griechischer Arzt dazu, oder ein keltischer Legionär, ein Graubündner Landsknecht, ein schwedischer Reiter, ein Soldat Napoleons, ein desertierter Kosak, ein Schwarzwälder Flözer, ein
- 10 wandernder Müllerbursch vom Elsass, ein dicker Schiffer aus Holland, ein Magyar, ein Pandur, ein Offizier aus Wien, ein französischer Schauspieler, ein böhmischer Musikant – das hat alles am Rhein gelebt, gerauft, gesoffen und gesungen und Kinder gezeugt und – und der Goethe, der kam aus demselben Topf, und der Beethoven, und der Gutenberg, und der Matthias Grünewald, und – ach was, schau im Lexikon nach. Es waren die Besten, mein Lieber! Die Besten der Welt! Und warum? Weil sich die Völker dort vermischt haben. Vermischt – wie die Wasser aus Quellen und Bächen und Flüssen, damit sie zu einem großen, lebendigem Strom
- 15 zusammenrinnen. Vom Rhein – das heißt: vom Abendland. Das ist natürlicher Adel. Das ist Rasse. Seien Sie stolz darauf, Hartmann – und hängen Sie die Papiere Ihrer Großmutter in den Abtritt. Prost.

aus: Zuckmayer, C.: Des Teufels General, 3. Aufl., Frankfurt/M. 1999, S. 67 f. Fundort: Platen, H.-P.: Gründungsmythen - Nationenbildung und Nationalismus. Thema Geschichte. Geschichtliche Reihe für die Sekundarstufe II, Braunschweig 2005, S. 14.

**(M 7) TRANSFER****PUTIN ZUM ANSCHLUSS DER KRIM (2014):**

Auf diese Weise unterstützt die absolute Mehrheit der Krim-Bewohner und die absolute Mehrheit der russischen Bürger die Wiedervereinigung der Republik Krim und Sewastopols mit der Russischen Föderation. Jetzt ist Russland mit einer politischen Entscheidung am Zug. Sie kann nur auf dem Willen des Volkes gründen, denn nur das Volk ist die Quelle jeder Macht.

zit. nach: <<http://www.eurasischesmagazin.de/ticker/Wladimir-Putin-zum-Anschluss-der-Krim-Rede-im-Wortlaut-Volltext/121>> (zuletzt: 12.11.2016)

**ERDOGAN ZUR EINFÜHRUNG DER TODESSTRAFE (2016):**

Der türkische Staatspräsident Recep Tayyip Erdogan hat eine mögliche Wiedereinführung der Todesstrafe infolge des Putschversuches mit dem Volkswillen begründet: "Wenn wir uns in einem demokratischen Rechtsstaat befinden, hat das Volk das Sagen. Und das Volk, was sagt es heute? Sie wollen, dass die Todesstrafe wieder eingeführt wird", sagte er der ARD. Die Regierenden dürften nicht einfach sagen, das interessiere sie nicht.

<<http://www.n-tv.de/politik/Erdogan-Das-Volk-will-die-Todesstrafe-article18273066.html>> (zuletzt: 12.11.2016)

[Der türkische Außenminister] Cavusoglu macht es Steinmeier aber auch nicht leicht. Er verteidigt den Vorschlag von Staatschef Erdogan, das Parlament über die Wiedereinführung der Todesstrafe abstimmen zu lassen, damit die Putschisten hingerichtet werden können. „Das Volk will die Todesstrafe und meine Frau auch“, sagte Cavusoglu. In Deutschland nennt man so etwas Populismus. In der Türkei nicht.

Heilbronner Stimme, 16.11.2016, S. 4.

**LE PEN BEI EINEM PARTEITREFFEN DES FRONT NATIONAL (2016)**

Foto: Le Pen steht an einem Rednerpult. Vor ihr ein Schild: «Au nom du peuple».

<<http://www.letelegramme.fr/france/presidentielle-marine-le-pen-au-nom-du-peuple-18-09-2016-11221913.php>> (letzter Zugriff: 12.11.2016).

**DONALD TRUMP, INAUGURATIONSREDE (20.01.2017)**

Wir, die Bürger Amerikas, sind nun in einer großen nationalen Anstrengung geeint, unser Land wiederaufzubauen und seine Hoffnung für unser ganzes Volk wiederherzustellen. Gemeinsam werden wir den Kurs Amerikas und der Welt für viele, viele Jahre lang bestimmen. Es wird Herausforderungen und schwierige Situationen geben, aber wir werden es schaffen. Die heutige Zeremonie jedoch hat eine ganz besondere Bedeutung. Denn heute übergeben wir die Macht nicht nur von einer Regierung an die andere oder von einer Partei an die andere, sondern wir nehmen die Macht von Washington D.C. und geben sie an euch, das Volk, zurück. Zu lange hat eine kleine Gruppe in der Hauptstadt unseres Landes von der Regierung profitiert, und das Volk hat die Kosten getragen. Washington blühte, aber das Volk hat nichts von dem Reichtum gehabt. Politikern ging es gut, aber die Arbeitsplätze wanderten ab und die Fabriken schlossen. Das Establishment schützte sich selbst, aber nicht die Bürger unseres Landes. Ihre Siege waren nicht eure Siege, ihre Triumphe waren nicht eure Triumphe. Und während sie in der Hauptstadt unseres Landes feierten, gab es für Familien am Existenzminimum in unserem ganzen Land wenig zu feiern. All das ändert sich hier und jetzt. Denn dieser Augenblick ist euer Augenblick. Er gehört euch. Er gehört allen, die heute hier versammelt sind, und allen, die in ganz Amerika zuschauen. Dies ist euer Tag, dies ist eure Feier, und dies, die Vereinigten Staaten von Amerika, ist euer Land. Worauf es wirklich ankommt, ist nicht, welche Partei unsere Regierung führt, sondern ob unsere Regierung vom Volk geführt wird. Der 20. Januar 2017 wird als der Tag in der Erinnerung bleiben, an dem das Volk wieder zu den Herrschern dieser Nation wurde. Die vergessenen Männer und Frauen unseres Landes werden nicht mehr vergessen sein. Alle hören jetzt auf euch. Ihr seid zu Millionen gekommen, um Teil einer historischen Bewegung zu werden, wie sie die Welt noch nie zuvor gesehen hat.

Zit. n. [www.zeit.de/politik/ausland/2017-01/rede-amtsantritt-donald-trump-inauguration-komplett](http://www.zeit.de/politik/ausland/2017-01/rede-amtsantritt-donald-trump-inauguration-komplett)